

18.
JAHRBUCH
DES
MUSEAL-
VEREINES
WELS
1972

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht	7
WALTER ASPERNIG: Hofrat Dir. Dr. Hubert Marschall †	10
WILHELM L. RIESS: Museums-, Galerie- und Archivberichte	11
KURT HOLTER: Geheimnisse eines Welser Bürgerhauses. Archäologische Funde und baugeschichtliche Vergleiche	17
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels I. 1300–1355	49
WALTER ASPERNIG: Mittelalterliche Welser Bürger und Bürgerfamilien I. Die Sippe Motschier-Marichholz (Schwabe)	76
WILHELM STEINBÖCK: Protestantische Epitaphien des 16. Jahrhunderts im Stadtmuseum Wels	87
GEORG WACHA: Der Reichshofrat in Wels 1613/1614	111
RUDOLF ZINNHOBLER: Ein Brief aus dem Bauernkrieg von 1626	129
TASSILO M. BLITTERSDORFF: Johann Carlberger, der erste Vertreter der Schwanthalerschule in Wels. Angaben zu Person und Werk	133
WILHELM L. RIESS: Ein Predigtstreit in Wels	141
RUDOLF MOSER: Schicksale von Transmigranten und Exulanten aus der Um- gebung von Wels. Quellenbeiträge zur Geschichte des Krypto- Protestantismus in Oberösterreich	149
RUDOLF MOSER: Das adelige Landgut Reuth	216
GERHARD PFITZNER: Der Frühjahrsvogelzug in der Welser Heide in oberöster- reichischer Sicht	223

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFALEN:

Zu: Holter, Bürgerhaus:		
Taf. I,	Abb. 1: Erste Fundstelle unter den Fundamenten des Hofgebäudes Abb. 2: Steinsetzung bei Fundstelle 2 Abb. 3: Fundstelle 2 im Hof Schmidtgasse 20. Übersicht Abb. 4: Funde aus der Fundstelle 2 Abb. 5: Arbeiten an der Fundstelle 2	nach S. 16
Taf. II,	Abb. 6: Die mächtige o-w verlaufende Mauer (B) im Hof Abb. 7: Urne aus der Hausecke im Erdgeschoß und mittelalterl. Funde	vor S. 17
Zu: Steinböck, Epitaphien:		
Taf. III,	Abb. 1: „Gesetz- und Gnadedarstellung“, um 1570, Wels, Stadtmus.	nach S. 96
Taf. IV,	Abb. 2: Epitaph für Wolfgang II. von Schaunberg, Relief mit der „Ge- setz- und Gnadedarstellung“, Eferding, Stadtpfarrkirche Abb. 3: Epitaphrelief mit der „Gesetz- und Gnadedarstellung“, Schär- ding, Städtisches Museum, um 1570 Abb. 4: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Schärding, Städtisches Museum, um 1573	

- Taf. V, Abb. 5: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VI, Abb. 6: Epitaph für Hieronymus Huebner, 1570, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VII, Abb. 7: Epitaph für Hans Ortner (gest. 1566), Schärding, Städt. Mus.
- Taf. VIII, Abb. 8: Epitaph für Thoman Edthofer, Wels, Lapidarium
- Taf. IX, Abb. 9: Epitaph für Frau Juliana Reichenau, Wels, Lapidarium
- Abb. 10: Epitaph für Hanns Steinpeckh, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Abb. 11: Epitaph für Thomas Moshaim, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Abb. 12: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Errettung des Jonas“, Holzschnitt
- Abb. 13: Epitaph für Magnus Ziegler, Steyr, Stadtpfarrkirche, Vorhalle
- Taf. X, Abb. 14: Epitaphrelief, „Die Errettung des Jonas“, Wels, Stadtmuseum
- Abb. 15: Zweigeteiltes Epitaphrelief mit der „Vision Hesekieles“ und der „Auferstehung Christi“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. XI, Abb. 16: Epitaph für Hanns Reicher „Vision Hesekieles“, Gmunden, Stadtpfarrkirche
- Taf. XII, Abb. 17: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Vision Hesekieles“, Holzschnitt
- Abb. 18: Epitaphrelief, „Die Versuchung Christi“, Wels, Stadtmuseum
- vor S. 97
- Zu: Blittersdorff, Carlberger**
- Taf. XIII, Abb. 1: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1687. Ehem. Welser Stadtpfarrkirche, jetzt Wels, Städt. Museum
- Abb. 2: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1697. Vom Hochaltar in Mistlbach.
- Taf. XIV, Abb. 3: Hochaltar der Margaretenkapelle in Mistlbach, 1697. Altaraufbau von Mathias Großwalt, die hl. Margarete und die Aufsatzfiguren von Carlberger
- Abb. 4: Joh. Carlberger, Johannes d. T., 1697, Aufsatzfigur des Hochaltares in Mistlbach.
- Taf. XV, Abb. 5: Joh. Carlberger, Jakobus major, 1697, Aufsatzfigur des Hochaltares in Mistlbach.
- Abb. 6: Joh. Carlberger, hl. Mathäus, 1693, Aufsatzfigur des Hochaltares von Steinhaus
- Taf. XVI, Abb. 7: Hochaltar von Steinhaus. Die Apostelfiguren von Joh. Carlberger 1693
- Taf. XVII, Abb. 8: Joh. Carlberger, Die Apostel Jakobus und Paulus, 1693, vom Hochaltar in Steinhaus
- Taf. XVIII, Abb. 9: Kanzel der Pfarrkirche von Steinhaus. Die Skulpturen wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Abb. 10: Der hl. Hieronymus von der Kanzel in Steinhaus. Wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Taf. XIX, Abb. 11: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1704, Rest des ehem. Hochaltares von St. Leonhard b. Spital, im Hochaltar von 1774
- Abb. 12: Joh. Carlberger, hl. Rochus, 1704, St. Leonhard b. Spital
- Taf. XX, Abb. 13: Joh. Carlberger, hl. Joachim, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Abb. 14: Joh. Carlberger, hl. Anna, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Taf. XXI, Abb. 15: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Abb. 16: Joh. Carlberger, hl. Barbara, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Taf. XXII, Abb. 17: Linker Seitenaltar der Pfarrkirche in Vorderstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger
- Abb. 18: Ehem. rechter Seitenaltar von Vorderstoder, jetzt Hinterstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger
- vor S. 137
- Zu: Moser, Transmigranten:**
- Taf. XXIII, Abb. 1: Pfaffendorf in der Pfarre Offenhausen: Kröttlingerlechen, Schmidlechen, Kripallechen, Pflieglguett
- Abb. 2: Hueb zu Schmallwissen, Pfarre Pennewang
- Taf. XXIV, Abb. 3: Pennewang: Tafern und Peckhenheussl, Mitterhof, Oberhof
- nach S. 152
- vor S. 153

EIN BRIEF AUS DEM BAUERNKRIEG VON 1626

Der Bauernkrieg von 1626¹ hat auch Wels schwer getroffen. Am 24. Mai wurde die Stadt „von den Bauern besetzt, die bei ihrem Abzug . . . 300 Mann zurückließen“ und Unterstützung „von seiten der Bürger verlangten“². Der Priester Dr. Georg Friedrich Koller, der mit dem katholischen „Reformationswerk“ in Wels betraut war, ging damals nach Linz, um Hilfe herbeizuholen, konnte dann aber nicht mehr in die Stadt zurück, weshalb er sich für einige Zeit in Krems an der Donau aufhielt³.

Den Geistlichen in Wels wurde hart zugesetzt. Konrad Meindl berichtet hierüber: „Der Hohenfelder'sche Beneficiat Mathias Haider wurde von den Bauern gefangen, vor dem Altare geplündert, auf das freie Feld geführt und an die Schranne zum Tode gestellt, aber durch Gottes Hilfe beim Leben erhalten. Ferner überfielen die rebellischen Bauern den Pfarrhof, plünderten ihn rein aus und zerstörten manche Pfarrdokumente. Auch die Stadtpfarrkirche wurde erbrochen, ihrer Schätze und Kirchenornate beraubt⁴.“

Am 27. August konnte Oberst Löbl die Stadt wieder befreien. Die Bauern errichteten ihr Lager auf der Welser Heide. Am 10. Oktober kam es zu einem neuerlichen Treffen⁵. „Hascha die Welserische Heiden, wirdt heut vil müssen leyden“, sagt darüber die 32. Strophe des bekannten Fadingerliedes⁶. Diesmal mußte Oberst Löbl eine Niederlage einstecken. Bei dem Gefecht entstand auch der große Brand in den Vorstädten, von dem sich Wels lange nicht erholen konnte⁷.

In der Stadtgeschichte von K. Holter und G. Trathnigg wird bemerkt,

¹ Vgl. A. CZERNY, Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich. 1626. 1632. 1648. Linz 1876; F. STIEVE, Der oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626, Linz 21904; J. STRNADT, Der Bauernkrieg in Oberösterreich, Linz 1925.

² K. HOLTER – G. TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart (= Jb. d. Musealvereines Wels 10 [1963/64], S. 116).

³ Vgl. R. ZINNHOBLER, Das „Reformationswerk“ des Georg Friedrich Koller in Wels. Ein Beispiel für den Umgang mit dem einfachen Menschen im Zeitalter der katholischen Erneuerung, in: „Der einfache Mensch“. Festschrift zum 300jährigen Bestand theologischer Studien in Linz, hg. von K. KRENN, im Erscheinen. Der Aufsatz bringt viel zur Geschichte der „Gegenreformation“ in Wels. Der herangezogene umfangreiche Akt im Staatsarchiv Landshut, Rep. 51, Verz. 1, Fasz. 33, Nr. 602, ließe sich für Wels noch gründlicher auswerten. Auch zur Geschichte des Bauernkriegs ist dieser Akt wichtig.

⁴ K. MEINDL, Geschichte der Stadt Wels, Bd. 1, Wels 1878, S. 109.

⁵ Wie Anm. 2.

⁶ CZERNY, Bauernunruhen, 133-156, vgl. 146.

⁷ Darüber berichten HOLTER – TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart, 116: „Das Brandunglück des Jahres 1626 stellt einen schweren Einschnitt in der

daß hinsichtlich des Baueraufstandes für Wels noch viele Fragen zu klären sind⁸. Es dürfte daher willkommen sein, mit dem Abdruck eines zeitgenössischen Briefes einen kleinen Beitrag zu leisten. Das Schriftstück findet sich in einem Akt im Staatsarchiv Landshut⁹, der das „Reformationswerk“ des schon erwähnten Dr. Koller in Wels betrifft. Aus diesem Grund möchte ich schließen, daß auch der Brief nach Wels gerichtet war, hier also dürfte der Empfänger zu suchen sein¹⁰. In den erhaltenen Welser Bürgerverzeichnissen kommt freilich der Name „Khlingschmid“ nicht vor¹¹. Es könnte sich aber durchaus um einen Decknamen handeln, da der Schreiber seinen Freund ja nicht in Gefahr bringen wollte. Bei den anderen im Brief erwähnten Personen ist die Verwendung von „Spitznamen“ ja ganz offensichtlich.

Der Absender weilte anscheinend in Niederösterreich. Die Briefstelle über die Stricke für das Land ob der Enns legt das ebenso nahe wie die Differenzierung zwischen den „Unsrigen . . . herunten“ und den „Kaiserischen daroben“. Auch rückte das Heer Löbls, vor dem gewarnt werden sollte, von dorther nach Oberösterreich ein¹². Da Dr. Koller damals in Krems weilte und unser Brief in seinen Akten sich findet, könnte er schon dort abgefangen worden sein. Der Name „Kholl“ begegnet in den Welser Bürgerverzeichnissen mehrmals, doch mit anderen Vornamen¹³. Möglicherweise werden hier Beziehungen zu Wels greifbar. Ist der Absender aus der Stadt weggezogen? Hatte er dort Verwandte? Jedenfalls wollte er den Protestanten helfen, wollte sie warnen vor den Rüstungen in Niederösterreich und sie ermuntern, ihrem evangelischen Glauben die Treue zu halten. Der Absender gibt vor, nicht schreiben zu können. Das mag stimmen, es wäre aber auch damit zu rechnen, daß dadurch zusätzlich die Spur verwischt werden sollte, weil ein Brief in dieser Angelegenheit ja eine einigermaßen gefährliche Sache war¹⁴. Seinen Zweck hat das Schreiben offensichtlich verfehlt. Wäre es wirklich beim Adressaten angekommen, hätte es sich wahrscheinlich gar nicht erhalten. Vor allem aber wäre es nicht zu den Reformationsakten Kollers gelangt¹⁴.

Geschichte der Stadt dar. In einem Schreiben der Stadt an die Hofkammer heißt es, daß über 227 Häuser und 59 Städl in Rauch aufgangen und deren viele spoliert worden und daß durch die Belegung mit Kriegsvolk 44 Häuser ganz ruiniert und in Vorstetten 13 Städl abgebrochen worden. Dabei zählte die Stadt damals 533 Häuser. Der Wiederaufbau mußte aber unter den schwersten Bedingungen unternommen werden.“

⁸ Ebd., 116.

⁹ Vgl. Ann. 3.

¹⁰ Natürlich wäre ein anderer Ort nicht völlig auszuschließen.

¹¹ Für seine mühevolle Suche danke ich Herrn Prof. Dr. Kurt Holter (Wels) aufrichtig.

¹² Vgl. STIEVE, Baueraufstand, I, 190; STRNADT, Bauernkrieg, 74.

¹³ Diesen Gedanken verdanke ich Herrn Prof. Holter.

¹⁴ Dazu paßt auch, daß die Bauern vom Nahen der kaiserlichen Truppen keine Ahnung hatten. Vgl. STIEVE, Baueraufstand I, 190.

Zeitlich fällt der Brief in die Periode der Besetzung von Wels durch die Bauern vor dem Sieg Löbls am 27. August. Die ganze Unruhe und Unsicherheit, die damals herrschte, wird trefflich und unmittelbar wiederge- spiegelt.

Inhaltlich ist noch interessant, daß der Brief den Eindruck vermittelt, daß die „Papisten“ gegenüber den „Prädikanten“ relativ milder waren als die evangelischen Bauern gegenüber dem katholischen Klerus. Da das Zeug- nis von einem Protestant stammt, ist es in dieser Hinsicht unverdächtig.

Auf eine auffallende Tatsache soll noch hingewiesen werden. Dem Ab- sender des Briefes kommen Zitate aus evangelischen Liedern überaus leicht von den Lippen. Es stimmt wirklich, daß sich die Reformation ins Volk „hineingesungen“ hat.

Im folgenden wird das Schreiben im vollen Wortlaut wiedergegeben. Die Orthographie wurde teilweise den heute üblichen Schreibgewohnheiten angepaßt.

„Dem . . . Meister Jacob Khlingschmidt, Bürger und Handschuhmacher da- selbst.

Grüß Euch Gott mein lieber vertrauter Meister Jakob, ich freue mich vom Herzen, daß ihr samt den Eurigen noch ausgestanden¹⁵ [seid]¹⁶ (daß, wie das, wie es gewest, ich wohl aus Umstehenden denken kann) noch lebendig. Daß man die Pfaffen also hernimmt, ist lauter Glück, wollens aber etliche auch aus uns Evangelische schier nit gutheissen, sagen, sie solltens nit tun, weilen ihren Prädikanten von Papisten dergleichen nit widerfahren, es hat nun auch Herr Hans, unser Diener, ein Wort vergeben (?), daß sie den Papisten an den höchsten Festen kein Gottesdienst gestatten wollen, tragt Sorg, sie möchten den Kaiser damit in Harnisch jagen, und vermeldet, es sei unbillig, weil man den Unsrigen exercitiano herunten ge- stattet, es den Kaiserischen daroben in seinem eigenen Land von Bauern verboten sein sollte. Bin also fast selbst der Meinung, man möchte den Bogen zu hoch spannen und fürcht mir, bei dem so geschwinden Fortgang des angefangenen Werkes, darum, daß ich oft gestehe, das gähe Gießen kann gähes End genommen. Sonderlich schreckt mich, daß schon so viel Volk zu Roß und Füßen um uns her liegt und alleweil mehr kommen sol- len, weiß niemand, wo sie auswollen. Gleich heute ist zu etlichen Seilern ein Reiter kommen und [hat] gefragt, ob wir nit gute, starke Strick hätten, die in dem Land ob der Enns gut wären. Weiß nit, wie ich die Red verstehen solle. Ist das gemein Geschrei, daß auch von aber mehr als einem Ort, Sol-

¹⁵ = Nicht wieder katholisch geworden.

¹⁶ Hier ein gestrichenes, kaum lesbares Wort. Vom Herausgeber sinngemäß ergänzt.

daten haufenweis zuziehen. Ach erhalt uns Herr bei deinem Wort¹⁷. Wie würd es zugehen, wenn die Papisten gewinnen sollen. Hat sich jetzt mancher ehrbarer Mann aus Überfleiß des Herzens mit der Zungen zu weit herausgelassen, wie würd man ihnen die Goschen herunterhacken, und wie würd es denen gehen, die papistisch worden und wieder sich eines andern End sinne[n]t, oder wie denen, die ihren Namen¹⁸ nit gern wollten wissen lassen, solchen bishero unter dem Bauernhütl vertuschet.

Gehet schon die Sag unter den Papisten herum, es sei nit so klein gesponnen, es käm an die Sonnen. In summa: mir wird allgemach bang, weil ich nie¹⁹ gehört, daß [es] mit den Bauern ein guten Ausgang genommen. Darum bitt ich Euch, mein lieber Meister Jakob, daß Ihr nach Eurem guten Verstand handelt, und die es mit uns Evangelischen treulich meinen, vermahnen wollet, daß sie beständig verbleiben sollen. Es kann doch in die Läng nit währen. Gewinnen wirs, wollen wir, will's Gott, fröhlich miteinander singen: „Eine feste Burg ist unser Gott“²⁰ und die andern mit den Psalmen abfertigen, es ist mit unserm Tun verloren, wir dienen nichts als eitel Zorn. Amen²¹. Dieweil tröstet Euch mit Geduld. Grüßt von meinewegen den Meister Christoph mit dem Papperl, den Meister in dem obern Zimmer mit dem krummen Kinnhorn, samt dem Breiten und alle meine treuen Freund, die ich noch hoff mit großer Lieb zu sehen. Ich ließ' gern mehr schreiben, so gibt mir der Schreiber, der den Brief schreibt, zu verstehen, daß der Feder nit aller Dienst zu trauen, und weil er nit mehr schreiben will, muß ich aufhören lassen, denn, wie ihr wißt, kann ich selber nit schreiben.

Gott befohlen, den 9. Juni 1626.

Euer treuer Freund
Meister Kilian Kholl, Bürger
und Seiler daselbst, m. p.“

¹⁷ Das Lutherlied „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steur des Papsts und Türken Mord“ zählt zu den „berühmtesten und – verhaftesten der Reformationszeit“. Es erschien 1542 zu Wittenberg als Einblattdruck. „Papst und Türke stehen hier als Verkörperung des Erzfeindes, des Teufels.“ Vgl. Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch, hg. von CH. MAHRENHOLZ – O. SÜHNGEN u. O. SCHLISSKE, Bd. I/2: Die bibliischen Quellen der Lieder, Göttingen 1965, S. 245 f.; Bd. III/1, Liederkunde 1. Teil, Göttingen 1970, S. 501–504.

¹⁸ = Ihre Konfession.

¹⁹ = Bisher nicht.

²⁰ „Eine feste Burg ist unser Gott“, Lutherlied in Anlehnung an Psalm 46. Vgl. Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch I/2, 320–325.

²¹ Es handelt sich um den Schluß des Lutherliedes „Dis sind die heylgen zehn gebott“ (12. und letzte Strophe). Wortlaut nach der Weimarer Ausgabe:

„Das helff uns der herr Jhesu Christ,
der unser mitler worden ist.
Es ist mit unserm thun verlorn,
verdienien doch eyttel zorn.
Kyrioleys“.

Vgl. D. Martin LUTHERS Werke, WA 35 (1923) 428.